

Denkmalpflege an Bauwerken, die besondere Bedeutung im Ortsbild haben

DOMINANTEN
IM ORTSBILD

Erste Folge

SÜDBADEN

Von Martin Hesselbacher, Freiburg i. Br.

Eine Reihe von Aufsätzen über denkmalpflegerische Maßnahmen an Bauwerken soll deren bedeutsame städtebauliche Situation aufzeigen. Ihre Erhaltung liegt daher gleichzeitig im

Interesse des Ortsbildschutzes, dem wir heute ein ganz besonderes Gewicht beimessen müssen, nachdem durch den Zweiten Weltkrieg ein Großteil unserer wertvollen alten Ortsbilder vernichtet worden ist. In zwangloser Folge sollen Objekte aus den verschiedensten Landschaftsteilen unseres Regierungsbezirks ausgewählt werden. An den Anfang stellen wir eine Gruppe von Fachwerkhäusern, bei der zu der städtebaulichen und historischen Bedeutung die hervorragende Lage in der Landschaft hinzukommt.

I.

Die frühere Kellerei des Domstifts Speyer in Gernsbach im Murgtal (heutige Häuser Schloßstraße Nr. 33—39)

In dem großartigen Landschaftspanorama, das sich unseren Blicken darbietet, wenn wir in Gernsbach, auf der Murgbrücke stehend, talaufwärts schauen, fällt uns rechter Hand ein Gebäude auf, dessen mächtiges Dachwerk weit über seine Umgebung hinausragt. Es steht nahe der Grenze, an welcher die Stadt sich mit den parkähnlichen Bergwäldern des Murgtales zu verschmelzen beginnt. In diesem Bauwerk haben wir ein Erinnerungstück an das spätmittelalterliche Gernsbach; darüber hinaus weist es durch seine einstige Bestimmung als Kellerei des Speyerischen Domstiftes auf den Ursprung Gernsbachs hin. Denn die Stadt entwickelte sich aus einer Hofsidlung, die, vermutlich schon im 12. Jahrhundert entstanden, sich als Lehen des Domstiftes Speyer im Besitze der Grafen von Eberstein befunden hat. Nach Aussterben der Grafen von Eberstein 1676 übernahm Speyer den Ebersteinschen Anteil von Gernsbach und verwaltete selbst die Stadt gemeinsam mit den Markgrafen von Baden bis 1803, als das Kurfürstentum Baden gegründet wurde.

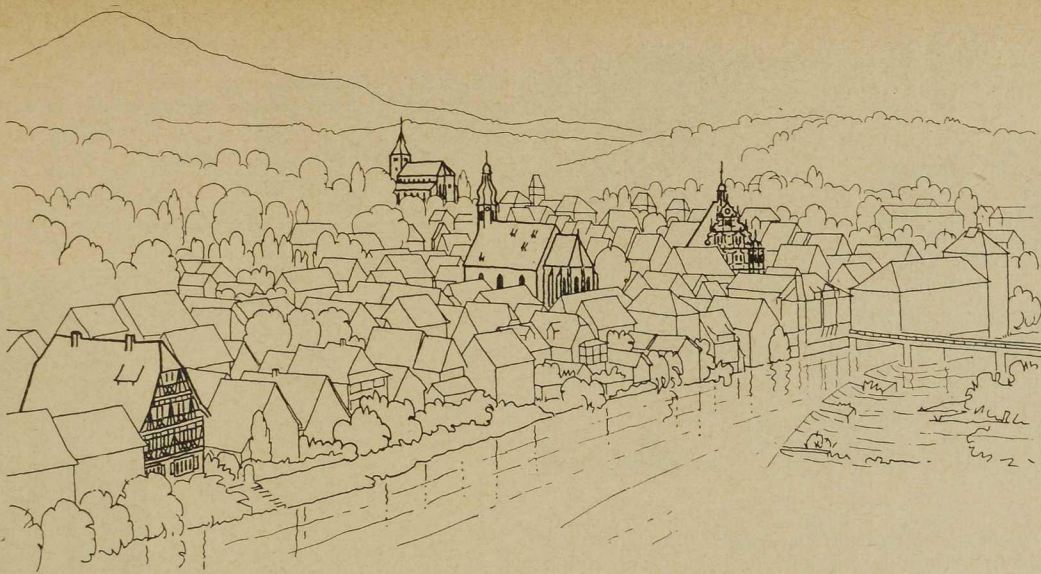
Von der Brücke führt - entlang des linken Murgufers und von diesem nur durch eine Häuserzeile getrennt - die Schloßstraße talaufwärts bis hinauf zum Schlosse Eberstein, das, auf hoher, weit ins Murgtal hineinragender Bergnase liegend, mit seinen Türmen und Gebäuden das Panorama bekrönt. Fast an der schmalsten Stelle der Schloßstraße befinden sich die Häuser Nr. 33—39, eine sich eng aneinander schmiegende Gruppe



Gernsbach im Murgtal
Die frühere Kellerei des Domstifts Speyer

Ansicht vom jenseitigen Ufer der Murg

Aufn. Hesselbacher



Zeichnung M. Hesselbacher

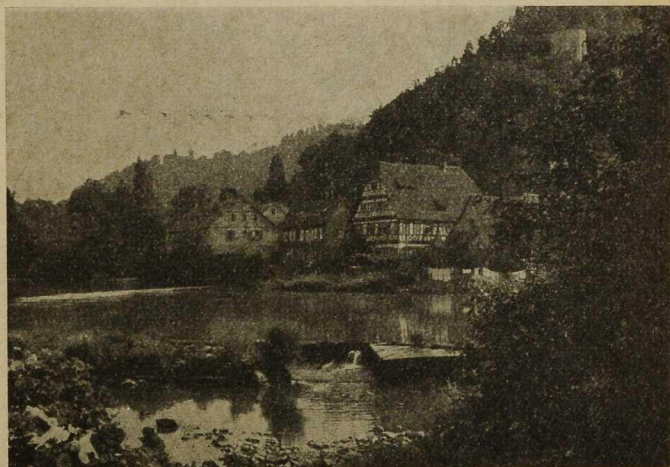
Gernsbach im Murgtal. Blick auf die Altstadt

links der Kellereihof des Domstifts Speyer, Mitte die evangelische Kirche mit Dachreiter und dahinter die katholische Kirche mit ehemaligem Wehrturm, rechts das Rathaus

von Fachwerkbauten, die ursprünglich gemeinsam die Kellerei des Speyerischen Domstiftes gebildet haben. Ihre Funktion ist heute noch erkennbar an dem breiten Torbogen, durch den einstens die Fässer zu den Kellern und zur Küferei gerollt wurden. Von den Kellern ist heute nur noch einer erhalten, der, mit dem Boden tief im kühlen Erdreich liegend, von einer in Bruchstein gemauerten Tonne überwölbt wird. Die anderen Keller wurden vor nicht allzulanger Zeit bis auf Straßenhöhe aufgefüllt, um die Möglichkeit zum Einbau von Ladengeschäften zu gewinnen, deren Fenster mit Rücksicht auf die maßstäbliche Erhaltung der Fassaden möglichst kleine Abmessungen erhielten. Bedauerlich ist nur, daß in diesem Zusammenhang ein Teil des alten Bruchsteinmauerwerks der Sockelgeschosse überputzt worden ist. Aber trotzdem hat diese Gebäudegruppe außerordentlichen Reiz! Die Schloßstraße ist, seit ihrer Entstehung im Mittelalter, den natürlichen Gegebenheiten des Hanggeländes entlang dem Flußufer folgend, bis auf den heutigen Tag eine verwinkelte und unebene Straße geblieben, besser gesagt eine Gasse, deren Häuser alle verschiedene Fluchten und Niveauhöhen haben. Darum besitzt auch von den Speyerer Kellereigebäuden jedes einzelne seine Eigenständigkeit; zusammen aber bilden sie eine Einheit. Wir haben hier noch ein rechtes Stück Altstadtromantik, das durch den Teppich des Kopfsteinpflasters der Straße verschönt wird und das wir nicht missen möchten! Über dem Massivmauerwerk der Sockelgeschosse baut sich das Fachwerk der Obergeschosse auf, das in kräftigen Eichenhölzern konstruiert ist. Die Häuser Nr. 33 und 35 stehen traufseitig zur Straße mit je einem Obergeschoß und noch völlig ungestörtem Satteldach. Das Haus Nr. 37 und das hinter ihm nach der Murg zu liegende Haus Nr. 39 dagegen sind zu einem einzigen Baukörper in großen kubischen Abmessungen zusammengewachsen, der, mit dem Giebel zur Straße, also mit dem First senkrecht zum Hang stehend, jenes hohe und mächtige Dachwerk trägt, auf das zu Beginn dieses Berichtes schon hingewiesen wurde. Die Längsachse dieses Bauwerkes liegt somit im rechten Winkel zu den erstgenannten Häusern, mit denen zusammen es die Umrahmung für einen kleinen Hof bildet, der gegen das Murgufer durch einen Obstgarten abgeschlossen ist. Seine Fachwerkkonstruktion ist an den Langseiten in einem und an den Giebelseiten in drei Stockwerken aufgebaut, und zwar im Übergangsstil von der alemannischen

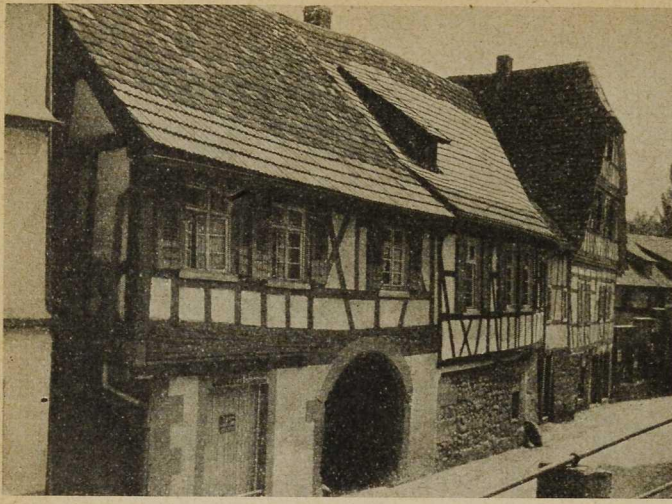
zur fränkischen Abzimmerung. Der Unterschied zwischen beiden Bauarten wird dadurch auffällig, daß die Eck- und Bundständer mit den Schwellen überplattet sind und gleichzeitig schon die stark abgewandelte und verfeinerte sogenannte „Mann-Konstruktion“ aufweisen. Das heißt, die zur Windversteifung des Fachwerks an den Eck- und Bundständern angeordneten Streben wurden bereits bis auf dreiviertel Höhe der Ständer hochgeführt, so daß die Kopfbänder zu kleinen verzierten Bögen zusammengeschrumpft sind. Besonders beachtlich aber ist die Ausstattung der Fensterbrüstungen mit ausgeschnittenen Andreaskreuzen, die in ihrer Vielzahl vor allem den Giebelfassaden ein reiches und malerisches Aussehen verleihen.

Infolge der Lage des Gebäudes senkrecht zum Hang kommt das Sockelgeschos, das an der Schloßstraße knapp über zwei Meter hoch ist, nach der Murg zu hoch aus dem Ufergelände heraus und bildet hier ein vollgültiges Geschos. Gehen wir durch die Toreinfahrt hinunter nach dem Hof, dann überrascht uns die Befensterung des Sockelgeschosses. Hohe gotische Fenstergruppen, nach der Murgseite vierteilig, nach der Hofseite dreiteilig, geben ihm das Licht. In den von diesen Fenstern erhellten Räumen wird vermutlich die Küferwerkstätte gewesen sein, während im Obergeschoß wohl der Stiftsmeier seine Wohnung hatte, der gleichzeitig mit der Erhebung des Weinzehnten beauftragt war. Durch eine behäbige Rundbogentüre gelangt man in das Treppenhaus des uferseitigen Gebäudeteiles. Auf der mit Rundstab gezierten Werksteinumrahmung ist die Jahreszahl 1559 eingehauen, die auf die Zeit der Erbauung des Sockelgeschosses hinweist,



Gernsbach im Murgtal
Der Kellereihof des Domstifts Speyer
Murgaufwärts von der Brücke aus gesehen

Aufn. Hesselbacher



Gernsbach im Murgtal

Die frühere Kellerei des Domstifts Speyer

Ansicht von der Schloßstraße,
links Haus Nr. 33 mit der alten Tordurchfahrt zu den Kellern

Aufn. Hesselbacher

während die Fachwerkkonstruktion wesentlich jünger ist. Wir sind daher zu der Annahme gezwungen, daß einer der vielen Brände, die im Laufe der Jahrhunderte in der anfangs nur aus Fachwerkhäusern bestehenden Stadt gewütet haben, die Ursache war, daß die Obergeschosse der beiden Häuser als einheitlicher Baukörper am Ausgang des 17. Jahrhunderts errichtet worden sind, wobei das alemannische Konstruktionsprinzip des ersten Baues mit übernommen, jedoch mit der reicheren und zierlicheren fränkischen Fachwerkbauweise vermischt worden ist.

Im Frühjahr 1957 erhielt die Gebäudegruppe ein neues Aussehen, indem die Fassaden durch Anstrich überholt wurden. Dies gibt uns Veranlassung, nochmals des inzwischen verstorbenen Leiters unserer Kreisstelle Baden-Baden, Professor Otto Linde, Ebersteinburg, dankbar zu gedenken, der bis ins hohe Alter von der Sorge um die Erhaltung unserer Denkmalwerte erfüllt war. Unter seiner fachkundigen Beratung hat unser Gernsbacher Denkmalpfleger, Heinrich Langenbach, zusammen mit den Hausbesitzern, Herrn Emil Drück, Gernsbach, und Herrn Kurt Plangl, Karlsruhe, die Herrichtungsarbeiten mit großer Gewissenhaftigkeit und mit viel Liebe zum Werk geleitet.

Betrachtet man vom jenseitigen Ufer der Murg diese Gebäudegruppe in ihrem städtebaulichen Zusammenhang, so tritt in der Hauptsache nur der große, senkrecht zum Berg hang stehende Baukörper in Erscheinung, und wir sehen, wie wertvoll gerade dieses Gebäude für das Bild der Altstadt Gernsbachs ist. Mitten aus ihrem Dächergewirr erheben sich vier monumentale Bauwerke: Die evangelische Kirche mit spätgotischem Chor und barockem Dachreiter, die auf dem höchsten Punkte der Stadt liegende katholische Kirche, deren massiger Turm einst im Verband mit der Stadtmauer als Wehrturm diente, und das Rathaus mit seinem Renaissancegiebel. Zu ihnen gesellt sich in wahrhaft gleicher Monumentalität unser Kellereigebäude, das sichtbarlich den Abschluß des historischen Stadtbezirks nach Süden anzeigt und dabei nochmals eine Art städtebaulichen Schwerpunktes bildet. Das



Aufn. Hesselbacher

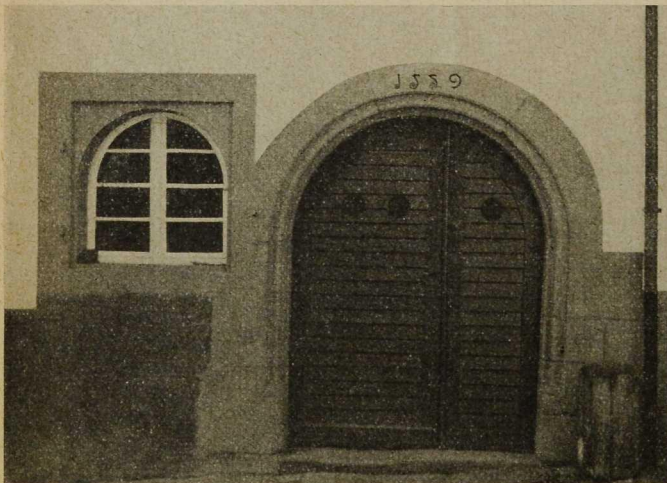
Gernsbach im Murgtal

Die frühere Kellerei des Domstifts Speyer

Ansicht von der Schloßstraße,
rechts Haus Nr. 37/39

reiche Fachwerk dieses Gebäudes tritt zu der Steinarchitektur der andern Bauten hinzu und ergänzt das Bild der heimischen Bauweise, in der sich der Holzbau zu gleicher Vollkommenheit entwickelt hat wie der Steinbau. Hoch ragt sein Giebel mit dem fast symmetrisch aufgestellten Fachwerk, mit dem kleinen Hut des Krüppelwalms und den ruhigen, nur von wenigen Schleppegauben unterbrochenen Dachflächen über die Ufer bebauung hinaus. Von den unmittelbar hinter der Schloßstraße die Berghänge hinaufziehenden Laubwäldern heben sich die Fachwerkwände ab, mit dem Gelb ihres Verputzes, dem Braun der Riegelhölzer und den in roter und blauer Farbe betonten Linien ihrer profilierten Rähme.

In den still dahinziehenden Wassern der Murg spiegelt sich dieses anmutige Bild. Der Kellereihof des Speyerer Domstifts darf wohl mit Recht als das schönste unter den vielen Fachwerkhäusern der Murgtalorte bezeichnet werden. Wir sind dankbar, daß uns dieses Kleinod über die Feuersbrünste erhalten geblieben ist, welchen in den Jahren 1787 und 1798 viele Gebäude der Stadt Gernsbach zum Opfer fielen.



Gernsbach im Murgtal

Die frühere Kellerei des Domstifts Speyer

Hofeingang zum Hause Schloßstraße 37/39

Aufn. Hesselbacher